

Patrick Alexander Pätsch

Dr med. dent.

Protective und Risikofaktoren bei unerfülltem Kinderwunsch – eine Multicenterstudie in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Fach/Einrichtung: Psychologie/Institut für Medizinische Psychologie der Universität Heidelberg

Doktorvater: Prof. Dr. sc. Hum. Tewes Wischmann

Ziel der Studie war die Validierung des Fragebogens zur Erfassung der Selbstwirksamkeit bei unerfülltem Kinderwunsch (SWUK) im deutschsprachigen Raum. Des Weiteren wurde durch statistische Analyse eine paarbezogene Identifikation von psychosozialen protektiven Faktoren (Selbstwirksamkeit) und Risikofaktoren (Ängstlichkeit, Depressivität, mangelnde soziale Unterstützung) durchgeführt.

Der ScreenIVF-Fragebogen wurde zur Erhebung der Risikofaktoren, der SWUK-Fragebogen zur Erfassung der emotionalen Stabilität verwendet. Es wurden in einem separaten Fragebogen die soziodemografischen Daten erhoben. Es wurden Daten von 721 Probanden erhoben. Die Responserate lag bei 35,3% und liegt nur aus Heidelberg vor.

Es konnte gezeigt werden, dass eine hohe Selbstwirksamkeit mit einem geringeren Risikoscore einhergeht.

Es wurden signifikante geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf emotionale Stabilität und Belastung aufgrund des unerfüllten Kinderwunsches festgestellt. Männer in vorliegender Stichprobe zeigten eine höhere emotionale Stabilität und eine geringere Belastung, während Frauen einen höheren Risikoscore aufwiesen und somit stärker von psychosozialen Risikofaktoren betroffen waren.

Darüber hinaus zeigten Frauen eine signifikant höhere Hilflosigkeit und eine signifikant niedrigere Akzeptanz des unerfüllten Kinderwunsches. Es wurde auch festgestellt,

dass Frauen stärker unter der Belastung im Zusammenhang mit dem unerfüllten Kinderwunsch leiden.

Die niedrige Responserate stellt eine Einschränkung für die Studie dar. Eine Stärke dieser Studie liegt jedoch darin, dass sie zu den wenigen Studien gehört, die Frauen und Männer als Paar, also als eine Einheit, betrachtet.

Die Ergebnisse deuten auf einen protektiven Effekt einer hohen Selbstwirksamkeit gegenüber den Risikofaktoren hin.

Es wurde gezeigt, dass die Selbstwirksamkeit und die psychischen Belastungen von Frauen und Männern in einer Paarbeziehung miteinander verknüpft sind. Dies unterstreicht die Bedeutung der psychologischen Beratung von Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch, da diese als eine Einheit betrachtet werden sollten.